

Konzeption



Städtisches
Kinderhaus
am Brenzpark

Städtisches Kinderhaus am Brenzpark
Leibniz-Campus 17
89520 Heidenheim
Tel: 07321 3275690

Stand Oktober 2025

Inhaltsverzeichnis

1. Chronik	4
1.1. Auf einen Blick	4
1.1.1. Ferienregelung	5
2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	6
2.1. Bildungsauftrag	6
2.2. Bild vom Kind	7
2.2.1. Beteiligung von Kindern (Partizipation)	7
2.2.2. Rechte der Kinder	8
2.2.3. Beschwerdeverfahren	8
2.2.4. Verschiedenartigkeit von Menschen	11
2.2.5. Interkulturelle Arbeit	11
2.2.6. Integration / Inklusion	11
2.2.7. Mädchen und Jungen	12
3. Bedeutung von Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung	13
3.1. Was bedeutet Bildung in unserer Einrichtung	13
3.2. Schwerpunkte	14
3.3. Die Module	15
3.3.1. Beobachtung, Bildungsthemen zumuten	15
3.3.2. Bildungsbereiche	16
3.3.3. Dokumentation im Portfolio	18
3.3.4. Erziehungsziele in unserer Einrichtung	18
3.3.5. Wie verläuft die Eingewöhnung?	22
3.3.6. Was heißt eigentlich Bezugserzieher/in?	24
3.3.7. Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft / Beziehungsgestaltung	24
3.3.8. Wie bekomme ich Auskunft über mein Kind?	26
4. Organisationsstruktur	26
4.1. Organisationssystem	26
4.2. Tagesablauf	26
4.2.1. Bring und Abholzeiten	27
4.2.2. Besonderheiten im Wochenverlauf	27
4.2.3. Jahresverlauf	28
4.3. Projekte	28
4.3.1. Angeleitete Angebote	28
4.3.2. Regeln im Kinderhaus	28
4.3.3. Rituale im Kinderhaus	29
4.4. Kooperation und Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen im Sozialraum	29
4.4.1. Öffentlichkeitsarbeit	30
5. Das Raumkonzept	31
5.1. Raumangebot	31

5.2. Das Außengelände	32
5.3. Rahmenbedingungen	32
6. Erziehungspartnerschaft	32
6.1. Aufgaben des Elternbeirats:	34
7. Bedingungen des Gelingens	34
7.1. Organisationsstruktur im Team	34
7.2. Qualität der Arbeit	35
7.3. Dienstplan	35
7.4. Einarbeitung neuer Mitarbeiter	36
7.5. LOB-Gespräche (Mitarbeitergespräch)	36
7.6. Aufgabenbeschreibungen der Fachkräfte	36
8. Abschließende Bemerkung	37

1. Chronik

Die Stadt Heidenheim hat im Jahr 2019 das Kinderhaus am Brenzpark in attraktiver Lage zum Brenzpark auf dem ehemaligen WCM-Gelände gebaut. Im Juli 2019 wurde die Schmelzofenvorstadt durch einen Gemeinderatsbeschlusses in den Leibniz-Campus umbenannt. Die Einrichtung liegt direkt am Leibniz-Campus 17, der an den Brenzpark grenzt. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Zukunftsakademie und die Gemeinschaftsschule am Brenzpark.

1.1. Auf einen Blick

Im Kinderhaus am Brenzpark werden bis zu 80 Kinder, im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt, in vier Gruppen betreut. Es werden die Betreuungsformen verlängerte Öffnungszeiten und Ganztagesbetreuung angeboten.

Bis zu 80 Kinder, im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt, können in:

- einer Krippen-Gruppe (Krippe-VÖ), 1 Jahr - 3 Jahre, 10 Plätze
- einer altersgemischten Ganztages-Gruppe (GT/AM), 2-6 Jahre, 20 Plätze
- zwei Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten (VÖ), 3-6 Jahre, je 25 Plätze betreut werden.

Das Kinderhaus ist montags bis freitags von 7:30 Uhr – 16:30 Uhr geöffnet. In dieser Zeit werden vier Formen der Betreuung angeboten.

Diese sind Montag bis Freitag:

- | | |
|-------------|---|
| • Krippe VÖ | 07:30 Uhr – 14:30 Uhr
08:00 Uhr – 14:00 Uhr |
| • VÖ | 07:30 Uhr – 13:30 Uhr
08:00 Uhr – 14:00 Uhr
07:30 Uhr – 14:30 Uhr |
| • GT/AM | 07:30 Uhr – 16:30 Uhr
08:00 Uhr – 16:00 Uhr |

Frühstück, Mittagessen und Imbiss:

Das Frühstück wird von der Einrichtung gestellt, indem die Eltern eine Verpflegungspauschale bezahlen.

Alle Kinder mit Ganztagsbetreuung und optional Kinder mit verlängerten Öffnungszeiten erhalten ein warmes Mittagessen in den Gruppen.

Ebenso besteht die Möglichkeit, Vesper von zu Hause mitzubringen (keine Speisen die extra erwärmt werden müssen).

Kosten: Mittagessen= 87€, Frühstück/Imbiss/Pflegeartikel= 7€ VÖ, 10€ GT im Monat.

Die Krippe frühstückt gemeinsam um 8:15 Uhr. Im Kindergarten gibt es ein freies Frühstück von 7:45 Uhr - 8:50 Uhr.

Der Imbiss am Nachmittag für die Ganztageskinder, besteht aus Brot mit Butter oder Frischkäse und Obst und Gemüse.

Getränke:

Es steht immer Mineralwasser (mit und ohne Kohlensäure) zur Verfügung. In den kalten Monaten bieten wir den Kindern auch ungesüßten Tee an.

Einrichtung		Träger
Städtisches Kinderhaus am Brenzpark Leibniz-Campus 17 89520 Heidenheim Tel: 07321/3275690		Stadt Heidenheim Grabenstraße 15 89522 Heidenheim
Ansprechpartner		Ansprechpartner
<u>Einrichtungsleitung</u> Frau Nina Simper Nina.simper@heidenheim.de Tel.: 07321 327-5690		<u>Fachbereichsleiter</u> Herr Matthias Heisler Grabenstraße 15 Tel.: 07321 327-5100 Fax: 07321 323-5100
		<u>Geschäftsbereichsleiter</u> Herr David Mittner Grabenstraße 15 Tel.: 07321 327-5300 Fax: 07321 323-5300
Betreuungsangebote		Betreuungszeiten
Krippe VÖ	6/7 Stunden	07:30 Uhr – 14:30 Uhr 08:00 Uhr – 14:00 Uhr
VÖ+1	6/7 Stunden	07:30 Uhr – 13:30 Uhr 08:00 Uhr – 14:00 Uhr
GT/AM	8/ 9 Stunden	07:30 Uhr – 16:30 Uhr 08:00 Uhr – 16:00 Uhr



1.1.1. Ferienregelung

Die Schließzeiten betragen 27 Tage über das Jahr verteilt und orientieren sich an den Schulferien von Baden-Württemberg. Der Monat August ist gebührenfrei.

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Unseren Alltag im Kinderhaus am Brenzpark gestalten wir im Miteinander, zwischen Kindern und Erwachsenen. Gemeinsam und mit Freude wollen wir Tag für Tag an unseren Aufgaben wachsen, um unsere Fähigkeiten individuell entwickeln zu können.

ZITAT

Das bedeutet für uns:

Kinder und Erwachsene entwickeln ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten (z.B. soziales Miteinander, emotionale Stärke, Umweltwissen, usw.) durch Erfahrungen weiter. Wir lernen am besten im Tun, indem wir bestaunen, begreifen, beschützen und mit allen Sinnen die Welt erforschen. Kinder und Erwachsene lernen mit- und voneinander (Ko-Konstruktion). Bei neuen und unbekannten Situationen benötigen Kinder Rückhalt und Geduld, sowie ein echtes Interesse an dem, was sie zu sagen haben.

Zudem haben die Erzieher den Anspruch an sich, den Kindern mit dem Brenzpark vor der Tür, Natur begreif- und erlebbar zu machen. Durch den natürlichen Jahreszyklus erleben die Kinder das Aufblühen und die Vergänglichkeit der Dinge. So erleben sie, dass jedes Handeln (z.B. eine Blume zu pflücken) eine direkte Auswirkung auf das Leben hat.

Dadurch, dass wir Kinder als aktive und selbstbestimmte Wesen betrachten, können sie Gestalter ihrer eigenen Ziele und Beziehungen sein und sich frei in der Natur und Umwelt entfalten. Sie können ihren Forschergeist frei ausleben und somit Spezialist ihrer eigenen Fähigkeiten werden. Dabei begegnen sich Erwachsene und Kinder auf Augenhöhe, bekommen Freiraum sich auszuprobieren und nehmen sich dadurch als kompetentes und selbstwirksames Wesen wahr. Folglich gewinnen sie an Selbstbewusstsein und Lebensfreude, die wir mit ihnen teilen dürfen.

2.1. Bildungsauftrag

Das Kinderhaus am Brenzpark soll als Ort der frühkindlichen Bildung die Entwicklung und Fähigkeiten von Kindern fördern. Die frühe Bildung ist besonders wichtig, da sich viele Fähigkeiten im Lebensverlauf herausbilden. Außerdem erleichtern früh erworbene Fertigkeiten den weiteren Erwerb von Kompetenzen und beeinflussen somit die gesamte Bildungsbiografie.

Wir sehen unseren Auftrag darin, Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern, denn so schreibt es auch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG, Sozialgesetzbuch VIII, §22 Absatz 2) vor.

Der Anspruch besteht auf frühkindliche Förderung, deren Grundsätze der Förderung im §22 SGB VIII geregelt sind. Unser Förderauftrag umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes (§22 Abs. 3 S. 1 SGB VIII).

Somit sollen die pädagogischen Fachkräfte - neben dem Erziehen, Bilden und Betreuen im Rahmen von Gruppenaktivitäten und Funktionsräumen - die Entwicklung der einzelnen Kinder zusätzlich individuell beobachten und dokumentieren. Auf der Basis des geforderten Individualisierens und Differenzierens sollen sie versuchen, die Ressourcen der Kinder auszubauen. Eine weitere Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist laut Orientierungsplan die Kooperation mit den Eltern im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Orientierend am Orientierungs- und Bildungsplan von Baden-Württemberg, sowohl am Raumkonzept (infans), als auch bei den pädagogischen Angeboten, wollen wir im Kinderhaus für die Kinder ein lern- und zielorientiertes Umfeld schaffen.

Unser Kinderhaus hat sich für ein teiloffenes Konzept entschieden (Stammgruppen und Funktionsräume). Zusätzlich zu der Zugehörigkeit einer Stammgruppe mit gleichen Spielpartnern und festen Bezugserzieher/innen, bietet diese Struktur der teiloffenen Arbeit den Kindern mehr Freiräume. Sie haben die Möglichkeit aus der Stammgruppe, die Orientierung und Sicherheit bietet, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Interessen selbstbestimmt gerecht zu werden. Die Strukturierung des Tagesablaufs ermöglicht den Kindern zu vorgegebenen Zeitfenstern in der gesamten Tageseinrichtung Spielorte, Spielpartner, Materialien bzw. Angebote, Funktionsräume, für unterschiedliche Erfahrungen selbst zu wählen. Weitere Vorteile und Chancen des teiloffenen Konzepts sind sowohl die Entwicklung der Selbstständigkeit und des Selbstbewusstseins, als auch die Interaktion, Kooperation und vielfältige Entscheidungsmöglichkeiten in neuen Spielgruppen. Dabei erlernen die Kinder einen hohen Grad an Flexibilität in einzelnen Situationen und Abläufen. Außerdem bietet die Teilöffnung auch den Gewinn für die pädagogischen Fachkräfte, vermehrt in Kleingruppen zu arbeiten, um somit den Kontakt zum einzelnen Kind und dessen Bedürfnissen zu intensivieren und zu nutzen.

2.2. Bild vom Kind

Kinder sind individuelle, unverwechselbare, forschende und lernende Persönlichkeiten mit eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Wir begleiten / unterstützen die Kinder um eine gemeinschaftsfähige, eigenverantwortliche, selbstständige, selbstbewusste und sozialkompetente Persönlichkeit zu werden.

*„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer die entfacht werden wollen.“
Francois Rabelais*

Das Kind :
als aktives Wesen
als Forscher und Entwickler
als starke Persönlichkeit
als kompetentes Wesen
als Spezialist seiner eigenen Fähigkeiten
als Gestalter seiner eigenen Ziele und Beziehungen
wird auf Augenhöhe betrachtet

2.2.1. Beteiligung von Kindern (Partizipation)

Beteiligung von Kindern bedeutet, sie an alltäglichen Entscheidungen und Planungen, die das Kind betreffen, teilhaben zu lassen. Um Kinder in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen, müssen die pädagogischen Fachkräfte deren Wünsche und Interessen ernstnehmen und sich auf einen Dialog einlassen. Als Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit ist die Haltung der Erwachsenen gegenüber dem Kind zu sehen. Eine alters- und entwicklungsgemäße Beteiligung unter Perspektive der Kinder sollte die Voraussetzung eines harmonischen Miteinanders sein. Möglichkeiten der Selbstwirksamkeit und Mitsprache bieten wir den Kindern, indem sie lernen ihre eigenen Anliegen zu äußern, Entscheidungen zu treffen, mit Konsequenzen und Verantwortung umzugehen, andere Sichtweisen anzuhören und zu respektieren und sich in sozialen Prozessen einzubringen. Die Kinder erleben, dass das Vertreten einer eigenen Meinung und eigenes Tun wichtig ist und sie somit etwas erreichen und bewegen können. Diese Möglichkeiten der Beteiligung gibt es in unserem Kinderhaus in unterschiedlichen Formen:

- Kinderkonferenz
- Selbstbestimmte Wahl der Bildungsbereiche

- Aktionen im Stuhlkreis
- Regeln entwickeln, akzeptieren, einhalten und reflektieren
- Möglichkeit Aufgaben in der Gemeinschaft zu übernehmen (Tischdienst, Obstteller vorbereiten usw.)
- „Alltagspartizipation“, z.B. Gestaltung des Geburtstags, was gefrühstückt wird, zuhören & aussprechen
- auch NEIN sagen können

Wird Partizipation gut gelebt, ist dies der Schlüssel zu einem demokratischen Denken und Handeln. (siehe das Handlungskonzept/Kinderhausverfassung zur Partizipation des Kinderhauses am Brenzpark)

2.2.2. Rechte der Kinder

Die UN-Kinderrechtskonvention wird von zehn Prinzipien bestimmt:

- das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht;
- das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit;
- das Recht auf Gesundheit;
- das Recht auf Bildung und Ausbildung;
- das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung;
- das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln;
- das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens;
- das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
- das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause;
- das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

Kinder haben Rechte, um sich körperlich und seelisch gesund entwickeln zu können.

Die Erfüllung der Grundbedürfnisse, die lebensnotwendig sind, wie Luft, Nahrung, Zuwendung, Schlaf und Bewegung sind primär. Ein wichtiges Recht für das Kind ist, in seiner Individualität akzeptiert zu werden und eine wertschätzende Zuwendung durch verantwortungsbewusste und liebevolle Bezugspersonen zu erfahren. Dabei müssen unterschiedliche Entwicklungsprozesse, mit eigenem Tempo, gesehen und berücksichtigt werden.

Kinder haben des Weiteren; Rechte auf Spielen, Forschen, Experimentieren, Fantasie und vielfältige Erfahrungen. Kinder haben das Recht auf Gemeinschaft, genauso wie das Recht sich zurückzuziehen. Hierfür stellt unser Kinderhaus eine anregungsreiche, vielfältige und gestaltbare Umgebung zur Verfügung. Zuverlässige Absprachen und Bezugspersonen sind ebenso wichtig für die Entwicklung. Nur so können Kinder zu selbstständigen und starken Persönlichkeiten heranwachsen (siehe Schutzkonzept des Kinderhaus am Brenzpark).

2.2.3. Beschwerdeverfahren

Beschwerden in unserem Kinderhaus können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von konstruktiver Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung, als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von den Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung.

Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, dass Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen und unsere Qualität ständig zu verbessern.

Anlass von Beschwerden:

Der Eingang von Beschwerden kommt über sehr unterschiedliche Wege und auch zu einem breiten Spektrum an Themen. Bezug sind in der Regel die Leistungen und Aufgaben unseres Kinderhauses.

Leitlinien:

Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner/-innen ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von Kinderhaus erbrachten Leistung resultiert. **Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen.** Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf das Kinderhaus vorzubeugen.

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht,
- Die Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen.
- Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet.
- Die auf Grund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserem Kinderhaus und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartner/-innen.
- Angemessener und offener Umgang mit Beschwerden
 - Die Mitarbeitenden sind für den Umgang mit Beschwerden geschult.
 - Das Team weiß um die negativen Auswirkungen des unprofessionellen Umgangs mit Beschwerden.
 - Die Mitarbeitenden haben ihre eigene Haltung dazu reflektiert.
 - Das Team hat seine Haltung zu Beschwerden miteinander geklärt.
 - Die Mitarbeitenden sind sensibel für die Sichtweise der Eltern.
 - Ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden ist eingeführt.
- Die Zufriedenheit der Eltern und Kooperationspartner/-innen ermitteln, Ihnen Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit geben.
 - Im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs,
 - Im Rahmen von Elternabenden,
 - Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit,
 - Sitzungen der Elternvertretungen,
 - In Gesprächen.
- Eltern und andere Kooperationspartner/-innen sind mit der „Beschwerdekultur“ der Einrichtung vertraut
 - Über die Veröffentlichungen,
 - Im Aufnahme- und Entwicklungsgespräch und es wird im Umgang miteinander sichtbar.

Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden, die Leitung sowie die Elternvertreter/innen wenden können. Die Elternvertreter / -innen sind ihnen bekannt. Sie machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

- Dokumentation der Beschwerdebearbeitung:
 - Einheitliches, übersichtliches Verfahren

Ziele:

- Gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren
- Dokumentation der Beschwerdebearbeitung
- Versachlichung von Beschwerdebearbeitung
- Analyse von Anforderungsprofilen
- Entwicklung von Verbesserungsmöglichkeiten
- Klärung von Verantwortlichkeiten
- Klärung von Zuständigkeiten
- Qualitätsentwicklung

Beteiligte:

- Alle Mitarbeitenden der Einrichtung
- Der Träger

Grundlage:

- Arbeitsrechtliche Bestimmungen
- Konzeption der Einrichtung

Qualitätskriterien:

- Die Mitarbeitenden sind für den Umgang mit Beschwerden geschult
- Der Umgang in der Einrichtung ist achtsam und respektvoll.
- Der Ablauf der Beschwerdearbeit ist geregelt durch:
 - Beschwerdeformular
 - Verfahrensablauf
 - Lösungsmöglichkeiten

Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in den Beschwerden angstfrei geäußert, mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden können.
- Kinder dürfen Fehler machen
- indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene Bedürfnisse und die anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten und eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

In unserem Kinderhaus können die Kinder sich beschweren

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen aller Anwesenden
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten, wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Die Kinder können sich beschweren

- bei den Pädagogen in der Gruppe
- in der Gruppenzeit in ihrer Gruppe (Morgenkreis, Freispiel, usw.)
- bei ihren Freunden/Spielpartnern
- bei ihren Eltern

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet

- mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen finden
- im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit
- in der Kinderkonferenz
- in Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen
- in Elterngesprächen/ während Elternabenden/ bei Elternbeiratssitzungen

2.2.4. Individualität/Diversität von Menschen

Alle Menschen sind verschieden. Durch Unterschiedlichkeiten bereichert ein jeder im Kinderhaus das tägliche Leben. Zusammenleben von unterschiedlichen Menschen bringt manchmal Unsicherheiten und Ängste mit sich, macht unser Leben aber auch bunter und reicher. Diese Eindrücke der Vielfältigkeit bietet für die Kinder die Chance ein tolerantes und friedliches Miteinander zu erlernen.

2.2.5. Interkulturelle Arbeit

Unsere Gesellschaft ist multikulturell. Diese Vielfalt ist nichts Außergewöhnliches mehr und gehört zum Alltag dazu. Kinder mit unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergründen sind für eine Gruppe bereichernd und alle lernen durch den Austausch miteinander und voneinander. Die Bereitschaft, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen wird im täglichen gemeinsamen Spiel gefördert. Die deutsche Sprache wird erlernt und gleichzeitig die Neugier an anderen Sprachen geweckt. Das Entdecken und Wertschätzen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten bildet ein Zugehörigkeitsgefühl zur eigenen Kultur und fördert die Entwicklung interkultureller Kompetenzen, die wichtig sind, um sich in der heutigen Welt friedlich, tolerant und konstruktiv mit anderen entfalten zu können.

2.2.6. Integration / Inklusion

Im Kinderhaus am Brenzpark werden auch Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf betreut.

Die kindliche Entwicklung verläuft individuell verschieden und so bestehen Unterschiede zwischen Kindern gleicher Altersstufen. Manche Kinder sind in ihrer Entwicklung beeinträchtigt, so dass es einer besonderen Förderung bedarf. Diese versuchen wir je nach Kind individuell zu gewährleisten. Wir beraten die Eltern gerne bei der Suche nach individueller Förderung und Unterstützung.

2.2.7. Mädchen und Jungen

Kinder entwickeln im Laufe ihrer Kindheit nicht nur ein Bewusstsein für das eigene Geschlecht, sondern auch eine soziale Geschlechtsidentität. Im Kinderhaus unterstützen wir diesen Prozess, indem wir den Kindern ermöglichen, unterschiedliche Sichtweisen kennenzulernen und Rollenbilder zu hinterfragen. Gleichzeitig sollen sie in ihren Erfahrungen, Interessen und Spielräumen nicht eingeschränkt werden.

Bereits ab etwa dem dritten Lebensjahr beginnt ein Kind das eigene Geschlecht zu erkennen und zwischen männlich und weiblich zu unterscheiden. Mit zunehmendem Alter werden ihnen die Unterschiede zum anderen Geschlecht immer deutlicher. Grundsätzlich sollen alle Kinder, unabhängig vom Geschlecht, alle Angebote, Materialien, Räumlichkeiten nutzen können. So können die Kinder ihre Rolle ausprobieren und Handlungsalternativen zu bestehenden Mustern entwickeln (z.B. Jungen spielen im Bildungsbereich Kinderküche und Mädchen in dem Bildungsbereich Bauen). Erfahrungen, die in der Familie und im Kinderhaus gemacht werden, prägen das Weltbild der Kinder, wodurch sie sich ihrer Geschlechtsrolle bewusst werden.

Unser pädagogischer Auftrag ist es, den Kindern folgendes zu vermitteln:

- Gleichberechtigung der Geschlechter
- Wertschätzung geschlechtlicher, kultureller und traditioneller Unterschiede
- Entwicklung einer eigenen Geschlechterrolle
- Förderung individueller Fähigkeiten und Persönlichkeiten, unabhängig vom Geschlecht.

3. Bedeutung von Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung

3.1. Was bedeutet infans in unserer Einrichtung

Im Zentrum steht das heranwachsende Kind, das aus seinem natürlichen und angeborenen Forschergeist hinaus eine Freude entwickelt, lebenslang zu lernen. Jedes Kind ist in seinem individuellen Lern- und Entwicklungstempo unterschiedlich, welches die Erzieherin in ihren Beobachtungen erkennt und unterstützt. Als Grundlage gilt hier der positive Blick auf jedes einzelne Kind. Die Grundlage für unser pädagogisches Planen und Handeln ist die individuelle Lebenssituation, die Bedürfnisse, Interessen und die Beobachtung der Kinder während des Tagesablaufs.

Für die Umsetzung des infans- Konzeptes benötigen wir verschiedene Instrumente, welche von infans gestellt werden.

1. Bevorzugte Tätigkeiten/ Interessen des Kindes

Womit beschäftigt sich das Kind häufig in letzter Zeit? Welche Dinge bevorzugt es zum Spielen? Welche Aktivitäten werden wiederholt durchgeführt? In diesem Instrument wird der Name des Kindes/ Erzieher/in, das Geburtsdatum, der Beobachtungstag und das Tagesdatum festgehalten. Dann werden die bevorzugten Aktivitäten notiert und ein Foto eingefügt.

2. SOZIOGRAMM

In diesem Instrument wird der Name des Kindes/ Erzieher/in, das Geburtsdatum, der Beobachtungstag und das Tagesdatum festgehalten. Dann werden die Kinder festgehalten, die gern als Spielpartner gewählt werden.. Die Auswertung für Kinder ab 3 Jahre erfolgt mit Hilfe eines erstellten Soziogramms, da diese Kinder bereits enge Freundschaften geschlossen haben und verbal mehr kommunizieren. Oft finden sich hier auch Anekdoten der Kinder wieder.

3. Themen/ Interessen des Kindes

Beobachtung schreiben und gezieltes Angebot unterbreiten. Wichtig hier: Die Reflexion erfolgt im Team. Wir schauen, was interessiert das Kind? Wie können wir es fördern und fordern? Mit Hilfe von entwicklungstheoretischen Büchern stellen wir den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes fest.

4. Präferenzprofil

Hier schauen wir nach den Präferenzen der Kinder unter 3 Jahren. Zu welcher pädagogischen Fachkraft sucht das Kind am häufigsten Kontakt. Von wem lässt sich das Kind beruhigen und trösten? Anhand des Präferenzprofils können wir prüfen, wie gut die Eingewöhnung geklappt hat.

5. Check zur Beziehungssicherheit (Kindstatus)

Wenn der Kindstatus "nicht okay" ist oder nur "teilweise" erreicht, dann wird sich im Team beraten. Denn hier prüfen wir, ob das Kind häufig weint, scheinbar ziellos umherläuft, sich zurückzieht, trauert etc.

6. Bildungsbereiche/ Zugangsformen für Kinder von drei/vier Jahren oder fünf Jahren

Hier schauen wir in die einzelnen Bildungsbereiche wie Sprache, Logik und Mathematik, Bewegung, Musik, Soziale Bezüge, Mechanik und Konstruktion, Wissenschaft und Kunst. Wo liegen die Stärken des Kindes?

3.2. Schwerpunkte

Pädagogische Schwerpunkte des Kinderhauses am Brenzpark:

Soziales Miteinander, Natur und Umwelt

(Siehe 2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit / So verstehen wir unsere Arbeit)

Die pädagogische Arbeit der Einrichtung orientiert sich am infans-Konzept.

"Infans" ist ein Beobachtungs- und Dokumentationskonzept für Kindertagesstätten. Seit 2001 ist das durch das *Institut für angewandte Sozialisationsforschung* entwickelte Konzept, Handlungsmodell für die frühpädagogische Arbeit zur Umsetzung des Bildungsauftrages. So wird nachhaltiges Lernen der Kinder, da es an Interessen/ Themen dieser anschließt, ermöglicht.

Beobachtung/ Dokumentation dienen als Grundlage für herausfordernde, interessante Angebote und Ziele.

Die Raumkonzeption wurde dementsprechend, und nach den Grundsätzen der Elementarbildung, angepasst. Regale, Materialien sind immer auf Augenhöhe der Kinder und frei zugänglich.

Alles, was sich in den Funktionsräumen befindet, darf genutzt werden.

Jede/r Bezugserzieher/in des Kinderhauses führt Beobachtung, Dokumentation einzelner Kinder durch und ist somit für die Führung der Portfolios "seiner" Bezugskinder zuständig. Dies bildet dann zusammen mit den Grenzsteinen der Entwicklung die Grundlage für Entwicklungsgespräche, die jährlich stattfinden.

Das Wohlergehen des einzelnen Kindes steht im Vordergrund.

Infans möchte Bildungsprozesse unterstützen, Themen/ Interessen aufgreifen und die pädagogische Arbeit für Eltern und Außenstehende durch Dokumentationen transparent machen. Durch unser Konzept ermöglichen wir jedem Kind, dass seine Bedürfnisse anerkannt werden und sich seine Entwicklung anhand seiner eigenen Interessen voranschreitet.

Dies wird in den Bildungsbereichen noch genauer erklärt und verdeutlicht.

Die Stadt Heidenheim legt für ihre Einrichtungen ein hohes Maß für die pädagogische Arbeit fest in der unter anderem die Schwerpunkte früher bis heute in den Einrichtungen Bewegung, Sprache und Naturwissenschaften sind. Auch das Kinderhaus am Brenzpark setzt diese Schwerpunkte in ihren jeweiligen Funktionsräumen um und stärkt somit die Kinder in ihrer Entwicklung (siehe 3.3.2. Bildungsbereiche, 3.3.4. Erziehungsziele in unserer Einrichtung).

3.3. Die Module



Andres/Laewen 2013 S.21

3.3.1. Beobachtung, Bildungsthemen zumuten

Durch die Beobachtung nach infans können die pädagogischen Fachkräfte:

- Bildungsthemen der Kinder erkennen und diese beantworten
- die Kinder besser kennenlernen
- ihre Wahrnehmung schulen und weiterentwickeln
- einen aufmerksamen Blick auf die Kinder erwerben
- die Themen und Interessen der Kinder individuell wahrnehmen
- die Zugänge der Kinder erkennen

„Die Beobachtung soll vielmehr als Grundlage für pädagogisches Handeln - genauer für die pädagogisch inspirierte Interaktion zwischen Erzieher/in und Kind - dienen.“

Andres & Laewen 2006

Die pädagogische Fachkraft ist dabei diejenige, die das Kind beobachtend wahrnimmt und Situationen festhält. Die Beobachtungssituation ist zugleich eine Situation, die dem Kind Wertschätzung und Anerkennung erfährt. Beobachten bedeutet in diesem Zusammenhang, dem Kind sein eigenes Interesse an der Situation zu zeigen.

Gemeinsam im Team werden die Beobachtungen ausgewertet und im fachlichen Diskurs Meinungen und Überlegungen eingebracht. Der Austausch im Team ist dabei sehr wichtig, um besser zu verstehen, worauf das Kind seine Aufmerksamkeit und seine Bildungsinteressen richtet. So können mögliche Themen erkannt werden.

Der Austausch muss dem dialogischen Prinzip (Ich –Du- Beziehung) folgen:

Die Verständigung über die Themen der Kinder und ihrer Bildungsprozesse sind nie abgeschlossen.

Der fachliche Diskurs ist ein spiralförmiger Prozess:

Gemeinsam wird überlegt, wie angemessen auf die Themen der Kinder geantwortet werden kann. Welche Unterstützung oder Herausforderung es braucht und in welchen Interessen und Kompetenzen es gestärkt werden sollte.

Themen und Interessen werden aufgegriffen, immer ernst genommen und als Grundlage für weitere Angebote genutzt, die über den Kompetenzhorizont eines Kindes hinausführen. Durch das Bearbeiten der pädagogischen Fachkräfte werden die Interessen und Themen der Kinder auf verschiedenen Ebenen widergespiegelt. Die Kinder fühlen sich ernst genommen und ermutigt sich weiter damit zu befassen. Unsere pädagogische Aufgabe ist es immer positiv auf die Interessen

und Themen zu reagieren - sie zu beantworten. Es ist wichtig jegliche Form zu akzeptieren, die das Kind wählt.

Das Zumuten von Themen ist ebenfalls mit den Interessen und Themen des Kindes verbunden, auch wenn bewusst etwas damit verknüpft wird, dass über die aktuellen Interessen des Kindes hinausreicht (Erziehungsziele). Daher muss darauf geachtet werden, dass die Interessen eines Kindes nicht als Vorwand zur Durchsetzung von Erziehungszielen benutzt werden, sondern ernst genommen werden und somit ganz in die Ziele einfließen müssen. Die Kinder dürfen sich ausprobieren und wir lassen sie darin keineswegs alleine, sondern alle unsere pädagogischen Anstrengungen sind darauf ausgerichtet, die Kinder individuell zu begleiten und sie mit ihren Stärken zu fördern und wachsen zu lassen.

3.3.2. Bildungsbereiche

Aus unseren zwölf verschiedenen Bildungsbereichen können die Kinder mehrmals täglich ihren Spielbereich auswählen. Grundlage für unsere Bildungsbereiche ist der „Offene Ansatz“. Hierbei spielt die Selbständigkeitsentwicklung der Kinder eine große Rolle. Dies bedeutet, dass wir den Kindern das Haus mit allen seinen Räumen und den darin vorhandenen Bildungs- und Spielangeboten zur Verfügung stellen und ihnen somit mehr Platz und Möglichkeiten bieten können, um unterschiedlichste Erfahrungen zu sammeln. Wir bieten den Kindern Raum, Zeit und Orte, um ihren eigenen Interessen entsprechend der individuellen Begabung nachgehen zu können.

*Aber ich werde nie vergessen,
was mir die Dinge beigebracht haben.
Pier Paolo Pasolini*

Bildungsbereich: Kinderküche, Back- und Kochbereich

Ernährung ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Kita und backen/kochen ist eine der Umsetzungsformen. Im Vordergrund steht die Freude am gemeinsamen Kochen und Essen. Kinder lernen bewusst zu essen und verschiedene Nahrungsmittel kennen. Wir versuchen unser Kochangebot in Absprache mit den Kindern, vielseitig, abwechslungsreich und nährstofflich ausgewogen zu gestalten.

„Nebenbei“ erfahren die Kinder durch praktisches Tun und die entstehenden Gespräche „was im Essen steckt“ und „was wir brauchen, um fit zu sein“.

Bildungsbereich: Bewegung

In unserm Bewegungsraum gibt es ein vielfältiges Angebot an Geräten, Bällen und Riesenbausteinen, die die Förderung im motorischen Bereich unterstützen. Hier können sich die Kinder gezielt und frei bewegen. Die Freude und Lust stehen hierbei im Vordergrund.

Der Bewegungsraum ist auch für die Kinder unter drei als gruppenübergreifendes Angebot zugänglich. Einmal wöchentlich findet das Angebot SBS (Singen-Bewegen-Sprechen) mit einer Fachkraft der Musikschule in diesem Raum statt.

Bildungsbereich: Bauen/Konstruktion

Kinder setzen sich beim Bauen mit der Erwachsenenwelt auseinander, beschäftigen sich mit geometrischen Körpern, lernen physikalische Gesetze kennen und werden durch logische Operationen wie Zusammensetzen, Zerlegen, Vergleichen, Schlüsse ziehen und in Beziehung setzen geprägt. Das Spielen mit Bausteinen erfüllt ein Grundbedürfnis der Kinder nach räumlichem Gestalten und auch danach, sich selbst in einen Raum einzubinden. Als kleine Konstrukteure können sie etwas Eigenes für eine bestimmte Zeit Bleibendes erschaffen.

Bildungsbereich: Musik

Musik ist ein Element, dass den Menschen individuell und ganzheitlich anspricht und bei ihm spontane Reaktionen auslöst. Das Erzeugen von Rhythmen und Klängen und das Ausschöpfen der eigenen stimmlichen Mittel sind ursprüngliche Ausdrucksmittel des Menschen. Beim Kleinkind ist oft zu beobachten, dass Zufriedenheit, Geborgenheit und Sich-wohl-Fühlen durch musikalische Äußerungen unterstrichen werden. Das Kind erlebt in der Musik die Einheit von Seele, Geist und Körper. Die Musikerziehung im Kindergarten baut auf der Lust der Kinder auf, sich mittels Stimme, Materialien, Instrumenten und Bewegungen zu äußern. Dabei werden bestehende und erworbene Fähigkeiten angewendet, differenziert und vertieft.

Bildungsbereich: Gesellschaftsspiele

Im Spiel lernen Kinder, sich an Regeln zu halten, als auch diese altersentsprechend anzupassen und gemeinsam mit den Mitspielern zu verändern. Sie üben, sich zu konzentrieren und mit aller Kraft auf ein Ziel hinzuarbeiten. Sie lernen zu gewinnen und zu verlieren, Freude zu erleben, ohne den anderen auszugrenzen und Ärger oder Misserfolg auszuhalten. Im Spiel mit Freunden und in der Familie erleben sie sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft und lernen, sich nach Spielregeln bzw. sozialen Regeln zu verhalten. Sie entwickeln Verantwortung und Solidarität, Rücksichtnahme und Fairness. Und ganz nebenbei schulen Kinder ihre Sinne, trainieren Muskeln, Bewegungsabläufe und Geschicklichkeit.

Bildungsbereich: Snoozle

Einen Ort der Stille, Erholung und Ruhe erleben die Kinder in diesem Bereich. Mit einem Spiegel, einer Wassersäule oder mit Spielbereichen, die zum Meditieren einladen wird hier ein Traumland speziell für die Sinnesschulung geschaffen. Gemütliche Polster und ein Hängestuhl laden zum Verweilen und Träumen ein.

Bildungsbereich: Sprache

Die Kinder werden früh an den Umgang mit Büchern herangeführt. Der Bildungsbereich „Sprache“ kommt hier intensiv zum Tragen.

Sprache ist ein Mittel, um die Beziehung zur Umwelt aufzunehmen und zu gestalten. Die sozialen Bedingungen eines Menschen hängen stark von seiner Sprachkompetenz ab. Auch müssen Emotionen und Sprache eng aneinandergebunden sein. In diesem Bereich hat das Kind die Möglichkeit, seine Sprachkompetenz zu erweitern und die Freude am Sprechen zu entdecken.

Das Kind entdeckt Sprache als wichtiges Instrument, als Ausdruck für Gefühle und Erlebnisse und als Verständigungsmittel. Es erweitert seinen Wortschatz und kennt wichtige Satzformen. Es geht bewusst mit seiner Stimme um (Lautstärke, Sprechtempo, Melodie). Es begegnet Literatur, als Mittel der Unterhaltung, Kenntniserweiterung und als Anlass zum Denken. Ebenso begegnet es der Schrift als Instrument dieser und deren Vielfalt.

Bildungsbereich: Forschen

In unserem Forscherraum kann das Kind seine nähere und weitere Umgebung entdecken und verstehen. Es erforscht Naturphänomene aus den Bereichen Physik/Chemie, Geologie/Astronomie, Biologie/Umwelt und Technik. Das Kind kann seinen Forscherinstinkt ausleben und seinen Wissensdurst anhand von Anschauungsmaterial und gezielten Experimenten stillen. Dadurch kann das Kind über Dinge aus der Natur staunen und wir unterstützen es in der Entwicklung seiner Wertschätzung gegenüber unserer Welt.

Bildungsbereich: Atelier

Das Kind lebt seine Fantasie und Kreativität aus und drückt Gefühle und Erlebnisse aus. Dies geschieht einerseits durch das Bereitstellen verschiedenster Materialien, Werkzeuge und Anschauungsmaterialien. Andererseits kennt das Kind verschiedene Techniken der Gestaltung z.B. Falten,

Druck, Absprengtechnik. Beim Schneiden, Malen, Kleben usw. differenziert das Kind seine Feinmotorik. In der Gemeinschaft werden soziale Fähigkeiten sensibilisiert. Bei der Kreativität der Kinder steht der Prozess, die Erfahrung im Vordergrund und nicht das Produkt. Beim Experimentieren mit Fingerfarbe, kann sich das Kind beispielsweise voll und ganz dem Farbenrausch hingeben.

Bildungsbereich: Rollenspiel

Im Rollenspiel hat das Kind die Möglichkeit in die unterschiedlichsten Rollen zu schlüpfen. Es macht dem Kind sichtlich Spaß verschiedene Rollen wie Pirat, Prinzessin, Baby oder Polizist einzunehmen. Im Rollenspiel wird das Erlebte verarbeitet und kann dadurch im Kopf des Kindes besser eingeordnet werden. Auch unbekanntes oder erwünschtes Verhalten wird erprobt.

Das Rollenspiel ist sehr vielseitig und spricht deshalb auch eine enorme Bandbreite vieler Bereiche an:

- soziale Wahrnehmung
- Selbstwahrnehmung
- Fremdwahrnehmung
- Fantasie
- Kreativität
- Gemeinschaft

Bildungsbereich: Montessori

Der Bildungsbereich ist nach dem Prinzip von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“ aufgebaut. In diesem Bereich werden die Kinder dazu angeregt, eigenständig zu handeln und Erfahrungen zu sammeln, wodurch sie Selbstvertrauen und Selbstständigkeit entwickeln.

3.3.3. Dokumentation im Portfolio

Bildungsprozesse- und Erziehungsprozesse dokumentieren

"Im infans-Konzept sind die Interessen und Themen, mit denen die Kinder aktuell befasst sind, ihre sozialen Beziehungen und die Absichten, die von den pädagogischen Fachkräften in Hinblick auf jedes einzelne Kind verfolgt werden, der zentrale Gegenstand der Portfolio-Dokumentation, ..."

Das infans-Konzept "versteht die »Baustellen«, an denen das Kind arbeitet, als Dreh- und Angelpunkte, an denen Pädagogik ansetzen kann, wenn Bildung gefördert und herausgefordert werden soll."
Andres/Laewen 2013 S.141

Im sogenannten Portfolio werden alle Dokumente und Beobachtungsinstrumente nach infans fachlich kommentierte Fotos, Bilder sowie Zeichnungen, die das Kind betreffen, festgehalten. Es spielt eine zentrale Rolle im infans-Konzept.

Das Portfolio im infans-Konzept ist:

- ein für jedes Kind angelegter Ordner, indem o.g. Dokumente und Instrumente enthalten sind.
- das Arbeitsinstrument der pädagogischen Fachkraft
- die Grundlage für den fachlichen Austausch zwischen Eltern und Kinderhaus
- eine Verständigung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind
- für die Kinder freizugänglich und kann somit gemeinsam mit anderen Kindern und pädagogischen Fachkräften betrachtet werden und führt schließlich zu einem gemeinsamen Austausch.

3.3.4. Erziehungsziele in unserer Einrichtung

In einem intensiven Prozess werden die Erziehungsziele im Team geklärt, die die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung leiten soll.

"Pädagogisches Handeln braucht Orientierung. Erzieherinnen in Kindertagesstätten müssen sich auf vereinbarte Ziele stützen können, die zusammen mit den Interessen und Themen der Kinder ihre pädagogische Planung und

ihr Handeln leiten. Ohne klare Ziele der Fachkräfte bleiben Bildungsmöglichkeiten der Kinder in den Kindertagesstätten eher zufälligen Konstellationen überlassen und können kaum auf ihre Qualität hin beurteilt werden."

Andres/Laewen 2013, S. 29

Erziehungsziele sind die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Sie beinhalten persönliche, gesellschaftliche und kulturelle Vorstellungen, wünschenswerter menschlicher Verhaltensweisen und Kompetenzen, die ein Erwachsener haben sollte.

Normen und Werte beschreiben kein erzieherisches Handeln, sondern drücken Vorstellungen von bestimmten Zuständen, Fähigkeiten und Fertigkeiten aus. Sie geben ein „Ideal“ für den Erziehenden an und implizieren eine Handlungsaufforderung für die pädagogische Fachkraft.

Teilziele beschreiben einen Teilaspekt oder ein Merkmal eines Erziehungsziels. Sie formulieren sich aus dem Kontext aller pädagogischen Fachkräfte, der Eltern und des Trägers.

Zu den Erziehungszielen werden Handlungsziele für die pädagogische Praxis entwickelt. In der Umsetzung bedeutet dies, dass wir den Kindern soziale, räumliche oder materielle Bedingungen schaffen, in denen sie die angestrebten Fähigkeiten, Haltungen und Fertigkeiten aneignen können. Diese müssen überprüfbar sein und ermöglichen eine Qualitätssteigerung der pädagogischen Arbeit.

„In den Handlungszielen wird so konkret wie möglich beschrieben, was wir in Zukunft tun werden damit die Kinder zu Menschen heranwachsen können, die über die Erziehungsziele benannte Fähigkeit oder Haltung verfügen.“

Andres/Laewen 2013, S.30

Erziehungsziele können sein:

Bildungsbereich: Kinderküche

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, weiß über den Gesundheitswert verschiedener Speisen Bescheid.

Bildungsbereich: Bewegung

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, hat Freude an der Bewegung.

Bildungsbereich: Konstruktion

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, besitzt Kenntnisse über Statik.

Bildungsbereich: Musik

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, kennt die Freude, die Musik bereiten kann und die vielseitigen Möglichkeiten sie auszuleben und auszudrücken.

Bildungsbereich: Gesellschaftsspiel

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, hat Spaß am Spiel in der Gemeinschaft, kann Spielregeln einhalten und geht sicher mit Sieg und Niederlage um.

Bildungsbereich: Snoozle

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, kennt Möglichkeiten, um zu seinem Wohlbefinden bewusst beizutragen.

Bildungsbereich: Sprache

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, nutzt Literatur als Bereicherung für sein Leben.

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, hat Freude am Schreiben.

Bildungsbereich: Forschen

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, hat Kenntnisse über naturwissenschaftliche Zusammenhänge.

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, hat Freude am Umgang mit mathematischen Aufgaben und arbeitet mit Ausdauer an Lösungen.

Bildungsbereich: Atelier

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, nutzt kreativ-gestalterisches Tun als Ausdrucksmöglichkeit.

Bildungsbereich: Rollenspiel

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, kennt verschiedene Rollenbilder.

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, kann sich durch Sprache, Gestik und Mimik bewusst ausdrücken.

Bildungsbereich Montessori

Im Orientierungsplan sind die Schwerpunkte aus verschiedenen Blickwinkeln, für die frühkindlichen Bildungsprozesse, aus der Perspektive des Kindes betrachtet.

Hierbei werden die grundlegenden Motivationen von Kindern berücksichtigt und fokussiert auf acht maßgebliche Bildungs- und Entwicklungsfelder (Körper und Lebensweise – Wahrnehmen und Denken – Sprache und Kommunikation – Soziale Entwicklung – Emotion und Motivation – Kultur, Werte, Religion – Ästhetische Bildung – Medienbildung)

Wir zeigen Ihnen in den folgenden Bereichen vereinzelte Ziele, die wir Ihnen vorstellen möchten.

Körper und Lebensweise

Die Kinder

- nehmen den eigenen Körper mit allen Sinnen wahr
- entwickeln ein Körperbewusstsein
- entwickeln ein Körper und Selbstkonzept
- erlernen Geschlechterrollen und eine Geschlechtsidentifikation
- erfahren ihre Körperlichkeit, ihr Geschlecht und ihre Sexualität
- erleben Essen und Trinken als zentrale Bildungs- und Entwicklungsaufgabe und als Grundbedürfnis
- bewegen sich

Gefühl und Mitgefühl

Die Kinder

- lernen sich selbst, Ihre Gefühle und die anderen wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen

Durch:

- Gefühle spüren und ausdrücken können
- Gefühle anderer wahrnehmen (Mitgefühl zeigen)
- Parkwochen und Spaziergänge (Tiere beobachten, wertschätzend wahrnehmen und umgehen = mit den Tieren so wie Pflanzen)
- andere Kinder wahrnehmen und wertschätzen
- verzichten können
- nicht immer an erster Stelle zu sein
- Respekt gegenüber anderen (keine körperlichen Übergriffe)
- verbaler Umgang

Denken

Die Kinder

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt

- haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken
- beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien
- konstruieren und entwickeln eigene technische Ideen

Durch:

- Situationsorientiertes und situatives Arbeiten
- Auf die Interessen der Kinder achten
- Selbst ausprobieren lassen
- Die Möglichkeit zum Ausprobieren geben
- Experimentieren
- Führen Sachgespräche
- Die Meinung anderer wertschätzen
- Rücksichtnahme lernen
- Lernen durch gemeinschaftliches tun
- Impulse geben gemeinsame Reflektion
- Bauen und Konstruieren
- Spiele am Tisch
- Selbständiges Malen und Basteln

Sprache

Die Kinder

- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbale und verbale Ausdrucksfähigkeit.
- verknüpfen Sprache mit z.B. Musik

Durch:

- das freie Frühstück
- die Erzählungen im Sitzkreis
- Rollenspiele / allgemeine Kontakte während des Freispiels
- alle lernen sich mitzuteilen in Ihren Fähigkeiten
- individuelle Fähigkeiten fördern und stärken
- aussprechen lassen
- Gesprochenes wahrnehmen und wertschätzen
- Singen
- die Stimme verschieden einsetzen

Sinne

Die Kinder

- nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten.
- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne.
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen, ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

Durch:

- gezieltes einsetzen der Sinne
- experimentieren
- auf Reizüberflutung achten
- bewusst die Sinne einsetzen
- mit unterschiedlich stark ausgeprägten Sinnen umgehen lernen (Individualität)
- viel im alltäglichen Tun
- viele Freiheiten und Erfahrungsmöglichkeiten
- Freiräume
- Selbstbestimmtheit
- Malen

- Tanzen
- Rollenspiele
- Spielen mit z.B. Naturmaterialien

Körper

Die Kinder

- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.
- erweitern und verfeinern ihre Grobmotorik.
- erweitern ihre graphomotorischen und feinmotorischen Fähigkeiten.
- erwerben Wissen über ihren Körper
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für die Kommunikation
- entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen

Durch:

- Turnen
- Parkwochen
- Spaziergänge
- das Freispiel
- Bastelangebote (schneiden und kleben)
- Malen
- Sachgespräche
- offenen Umgang mit Sexualität und Körper
- natürlichen Umgang mit allen Körperteilen
- Lernen sich Nonverbal auszudrücken (zeigen/deuten)
- Lernen sich durch ihren Körper auszudrücken
- Wissen was sie können = Körperbewusstsein
- ausprobieren Herausforderungen annehmen
- „NEIN“ sagen können / dürfen

Sinn, Werte und Religion

Die Kinder

- erleben unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und darüber zu kommunizieren
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei
- kennen ihre religiöse bzw. weltanschaulichen Wurzeln
- kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur
- sind im Kinderhaus angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen

Durch:

- Vorbild sein
- Kultur vermitteln
- Akzeptanz von anderen Kulturen
- respektvoller Umgang, Akzeptanz von Individuen
- Akzeptanz von anderen Kulturen / Werten
- Gespräche im Morgenkreis (Feste; Religion/ Kultur)
- Einzigartigkeit, Individualität der Kinder annehmen

3.3.5. Wie verläuft die Eingewöhnung?

Die Eingewöhnung in unserem Kinderhaus orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell. Zu den Schwerpunkten gehören u.a. ein regelmäßiger Austausch und eine schrittweise Eingewöh-

nung. Uns ist es wichtig, dass wir Ihrem Kind einen gesunden Start in seinen neuen Lebensabschnitt ermöglichen können. Denn die Grundlage für die gelingenden Bildungsprozesse im Kinderhaus ist die sichere Bindung und der damit verbundene gute Übergang vom Elternhaus zu uns.

Die Eingewöhnung findet in drei Phasen statt:

1. Grundphase
2. Stabilisierungsphase
3. Schlussphase

Aufnahmegespräch:

Im Aufnahmegespräch werden alle wichtigen Daten (Grunddaten, Vorlieben, Allergien...) ausgetauscht. Die Eltern/Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit das Kinderhaus sowie die Gruppe Ihres Kindes genau anzuschauen.

Des Weiteren möchten wir den Eltern/Erziehungsberechtigten und Ihrem Kind einen ersten Eindruck über unser Kinderhaus vermitteln, denn Sie sollen:

- sich wohl und angenommen fühlen
- die neue Situation als positiv empfinden
- Sicherheit und Vertrauen zu uns aufbauen können

Die Eingewöhnung variiert nach den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und gestaltet sich individuell. Deshalb sollten die Eltern/Erziehungsberechtigten mindestens 2-4 Wochen für Ihr Kind einplanen.

1. Die dreitägige Grundphase

In dieser Phase kommen die Eltern/Erziehungsberechtigten mit Ihrem Kind zu einer vereinbarten Uhrzeit für 1-2 Stunden am Tag in das Kinderhaus. Dies geschieht 3 Tage hintereinander. In dieser Zeit kann sich das Kind an die neue Umgebung gewöhnen. Dabei nimmt die pädagogische Fachkraft über das Spielen erste Kontakte zum Kind auf. Die Eltern/Erziehungsberechtigten sind währenddessen immer in der Nähe des Kindes und sind der sichere Hafen. Die Eltern/Erziehungsberechtigten verhalten sich in dieser Zeit eher passiv, aber aufmerksam den Signalen Ihres Kindes gegenüber. Sie sind für Ihr Kind der „sichere Hafen“, d. h. sie folgen Ihrem Kind nicht, sind aber immer gut erreichbar und aufmerksam.

Hier findet noch kein Trennungsversuch statt!

Erster Trennungsversuch

Am 4. Tag verlassen die Eltern/Erziehungsberechtigte nach einiger Zeit den Raum, bleiben aber in der Einrichtung und in unmittelbarer Nähe. Die Dauer der Trennung liegt zwischen 15- 45 Minuten. Wichtig ist dabei, dass kein Sichtkontakt zu Ihrem Kind besteht. Die Eltern/Erziehungsberechtigten teilen Ihrem Kind mit, dass Sie den Raum kurz verlassen. Sobald Ihr Kind die Abwesenheit realisiert, trotz Verabschiedung, ist es entscheidend, wie es weiter geht.

Variante a zum Trennungsverlauf:

Bei der Trennung ist es ganz normal, dass das Kind auch weint oder sich nach den Eltern/Erziehungsberechtigten erkundigt. Lässt sich das Kind jedoch schnell und gut von der pädagogischen Fachkraft ablenken/ beruhigen, kann man mit dem nächsten Schritt fortfahren und es wird eine KURZE Eingewöhnung.

Variante b zum Trennungsverlauf

Ist das Kind schlecht bis gar nicht zu beruhigen, sollte die Trennung nicht unnötig lang gestaltet werden und es wird eine LÄNGERE Eingewöhnung. D.h. es wird für drei weitere Tage in der Grundphase verblieben. Ein erneuter Trennungsversuch findet frühestens am 7. Tag statt.

2. Stabilisierungsphase

Diese Phase dauert 2- 3 Tage. Die Trennungszeiten werden jetzt immer weiter ausgedehnt. Die pädagogische Fachkraft übernimmt jetzt schon in Ihrem Beisein pflegerische Tätigkeiten. Erste Schlafversuche werden gemacht. Hierbei ist es wichtig, dass das Kind in der ersten Zeit des Wachwerdens immer die Eltern/Erziehungsberechtigten oder die pädagogische Fachkraft an seiner Seite hat. Dies geschieht nach den Bedürfnissen des Kindes.

3. Schlussphase

Jetzt sind die Eltern/Erziehungsberechtigten nicht mehr in der Einrichtung (dennoch zu jeder Zeit erreichbar) und das Kind wird nun nach und nach in den Gruppenalltag integriert.

Die Eingewöhnung ist gelungen, wenn das Kind:

- Sich in der Einrichtung wohlfühlt und dies auch zum Ausdruck bringt
- erste Freundschaften entwickelt
- die Bildungsangebote nutzt
- neue Kompetenzen erwirbt

Grundsätzlich

- für die Eingewöhnung sollten mindestens 2- 4 Wochen eingeplant werden
- Eingewöhnungen finden immer Anfang der Woche statt
- die Dauer der Eingewöhnung hängt von dem Kind ab, egal ob Krippe oder Kindergarten
- die Bezugsperson bleibt immer dieselbe
- jeder Tag /Schritt wird gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften besprochen
- der nächste Schritt folgt erst, wenn der vorherige gelungen ist
- nach Ende der Trennungsphasen nimmt die Bezugsperson Ihr Kind entgegen und geht sofort nach Hause

Rolle der Eltern/Erziehungsberechtigten:

- Eltern bleiben Eltern
- Sie wissen und kennen Ihr Kind am Besten
- halten Sie sich bitte an Absprachen
- verhalten Sie sich in der Eingewöhnung passiv und drängen Sie Ihr Kind nicht zu spielen
- Sie dürfen die Nähe Ihres Kindes zulassen
- vertrauen Sie auf das Fachwissen und die Erfahrung der pädagogischen Fachkräfte
- nur gemeinsam ist die Eingewöhnung möglich

3.3.6. Was heißt eigentlich Bezugserzieher/in?

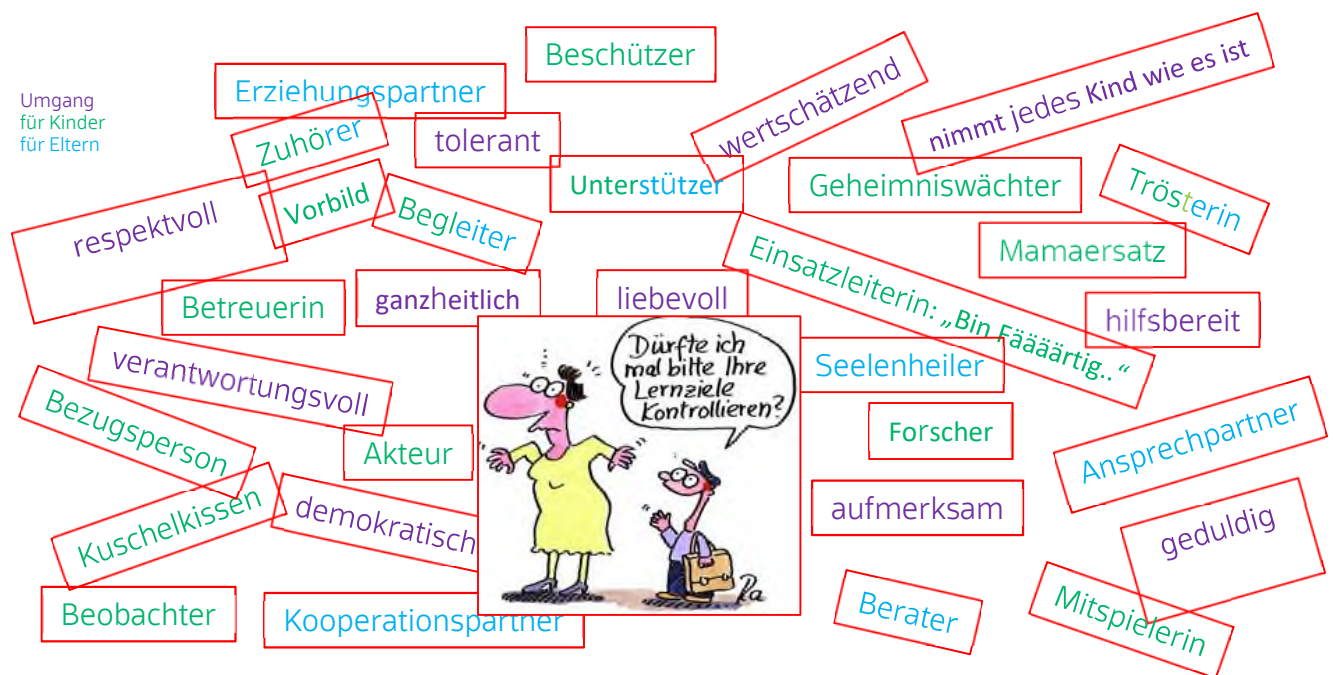
Für jedes Kind ist eine pädagogische Fachkraft die oder der sogenannte „Bezugserzieher/in“ verantwortlich. Diese/r begleitet das Kind und seine Erziehungsberechtigten. Er/Sie baut eine Beziehung in Form eines Vertrauensverhältnisses auf und ist Ansprechpartner für alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen. Aufgabe der Bezugserzieher/in ist es, das Kind im Kinderhausalltag, im Kennenlernen der Bildungsbereiche und im Knüpfen von Sozialkontakten zu begleiten. Er/Sie beobachtet und dokumentiert die Entwicklung des Kindes und hält dies in einem Portfolio fest. Außerdem findet ein regelmäßiger Austausch in Form von Entwicklungsgesprächen und individueller Beratung für die Eltern statt.

3.3.7. Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft /Beziehungsgestaltung

Verlässliche Bindungen und Beziehungen gelten als Voraussetzung für frühkindliche Bildungs- und Lernprozesse. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, Erziehungs- und Handlungsziele für

das Kinderhaus zu formulieren, die mit den Zielen des Trägers, der Eltern und den gesetzlichen Grundlagen abgeglichen sind. Außerdem ist es ihre Aufgabe, die Bildungsthemen und -Interessen der einzelnen Kinder mittels Beobachtung zu erkennen und daraus Bildungsangebote zu entwickeln. Dabei kommt es darauf an, sowohl den Entwicklungsstand und das Bedürfnis des Kindes zu berücksichtigen als auch aus den jeweiligen Erziehungszielen der Einrichtung abgeleitete Themen dem Kind auf geeignete Weise nahezubringen. Kindern soll ermöglicht werden, an ihren Themen zu arbeiten und darüberhinausgehende Erfahrungen zu machen. Beobachtung wird dabei nicht nur als zentrale Aufgabe der pädagogischen Fachkraft verstanden, sondern als Grundhaltung. Die Fachkraft begegnet dem Kind als Hörende, Beobachtende und Verstehende.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ist sehr vielfältig, je nachdem aus welcher Perspektive man sie betrachtet.



„<https://www.pinterest.de/pin/314337248981068094>“

3.3.8. Wie bekomme ich Auskunft über mein Kind?

Die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe Ihres Kindes geben Ihnen regelmäßig Auskunft darüber, wie Ihr Kind bei uns die Zeit verbracht und wie es sich gefühlt hat. Falls Sie Fragen haben oder Sie etwas beschäftigt, können Sie sich jederzeit an die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe Ihres Kindes wenden. Falls Sie ein längeres Gespräch wünschen, vereinbaren wir im Rahmen unserer zeitlichen Kapazitäten gerne einen Termin mit Ihnen.

4. Organisationsstruktur

4.1. Organisationssystem

Morgens beim Eintreffen im Kinderhaus gehen die Kinder in die lila Gruppe und werden dort begrüßt und entgegengenommen. Am Vormittag haben die Kinder die Möglichkeit, unter Einhaltung abgesprochener Regeln, wie z. B. Teilnehmerzahl, Zeitrahmen und Verhaltensweisen, sich in verschiedene Angebote und Funktionsräume im gesamten Kinderhaus aufzuhalten.

Dadurch wird gewährleistet, dass die pädagogischen Fachkräfte jederzeit wissen, wer sich wo aufhält (siehe Magnetwand in der Einrichtung).

Da die Angebote in den Funktionsräumen stattfinden, stehen in den einzelnen Räumen nur begrenzte Plätze zur Verfügung. Sollten sich zu viele Kinder für ein Funktionsraum interessieren, versuchen sich die Kinder untereinander abzusprechen und zu einigen, um eine Lösung der Teilnahme zu finden oder die pädagogische Fachkraft begrenzen die Anzahl dieser.

Lernen von Verzicht und Zurückstecken, sich aber auch zu behaupten und durchzusetzen, wird durch diese kindgerechte Form ermöglicht. Auch für Eltern und Erzieher/innen sind die Interessen und Neigungen der Kinder durch den persönlichen Kontakt somit besser erkennbar.

4.2. Tagesablauf

Lila Gruppe, Orangene Gruppe, Gelbe Gruppe

07:30 – 08:00 Uhr	Gruppenübergreifendes Freispiel in der Lila Gruppe
07:30 – 08:50 Uhr	Offenes Frühstück
08:00 – 09:00 Uhr	Freispiel in den Stammgruppen
09:00 – 10:30 Uhr	Bildungsbereiche
10:30 – 10:45 Uhr	Morgenkreis
10:45 – 11:45/12:00 Uhr	Freispiel in den Stammgruppen, Spielen im Außengelände
11:45 – 12:30 Uhr	Mittagessen
13:00 – 14:30 Uhr	Schlafen und Ruhezeit/Freispiel in Kleingruppen
13:30 – 14:30 Uhr	Abholzeit der VÖ- Kinder
14:30 – 15:00 Uhr	Imbiss
15:00 – 16:30 Uhr	Freispiel in der Stammgruppe, mit der Möglichkeit zum Spielen in verschiedenen Funktionsräumen
16:00 – 16:30 Uhr	Abholzeit der GT-Kinder

Kinder werden in dieser Zeit nach Bedarf gewickelt.

Krippe

07:30 – 08:00 Uhr	Ankunft der Kinder, Spielen
08:15 – 09:00 Uhr	gemeinsames Frühstück
09:00 – 10:45 Uhr	Spielen (nach Absprache in die Funktionsräume)
10:45 – 11:10 Uhr	Morgenkreis
11:10 – 11:30 Uhr	Pflege
11:15 – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr	Schlafen
14:00 – 14:30 Uhr	Pflege
14:00 – 14:30 Uhr	Abholzeit

Kinder werden in dieser Zeit nach Bedarf gewickelt.



4.2.1. Bring und Abholzeiten

Gelbe und Orangene Gruppe (verlängerte Öffnungszeit), 3-6 Jahre

- Bringzeit 07:30 Uhr bis 09:00 Uhr,
- Abholzeit 13:30 Uhr bis 14:30 Uhr

Lila Gruppe (Altersmischung, Ganztagesbetreuung), 2-6 Jahre, 20 Plätze

- Bringzeit 07:30 Uhr bis 09:00 Uhr,
- Abholzeit 14:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Krippe (verlängerte Öffnungszeit), 1-3 Jahre, 10 Plätze

- Bringzeit 07:30 Uhr bis 9:00 Uhr,
- Abholzeit 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr

4.2.2. Besonderheiten im Wochenverlauf

Gruppen	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Lila/Gelb/Orange	Sprachförderung Kolibri				
Krippe					Bewegungsraum
Lila/Gelb/Orange					SBS
Lila/Gelb/Orange	Gruppentag				Gruppentag
Lila/Gelb/Orange	Vorschule				
Lila/Gelb/Orange/Krippe	Ausflüge in den Brenzpark nach Möglichkeit und Witterung				

4.2.3. Jahresverlauf

Im Jahresverlauf wiederkehrende Anlässe, Feste und Feiern werden gemeinsam mit Kindern und Eltern vorbereitet und durchgeführt. Dies stärkt das Gemeinschaftsgefühl, vermittelt kulturelle, **christliche** und traditionelle Werte und ist nicht zuletzt Ausdruck von Lebensfreude und Spaß.

Diese Feste können sein:

- **Fasching**
- **Osteraktion**
- **Parkwochen**
- **Abschiedsfest der Schulkinder**
- **Schultütenbasteln**
- **Sommerfest**
- **Laternenfest**
- **Nikolausfeier**
- **Weihnachtsfeier**
- **Zuckerfest**
- **Opferfest**
- **Usw.**

Die Feste werden nach Bedarf mit Eltern oder ohne gefeiert.

Wiederkehrende Themen sind:

- ESU (Erste-Schul-Untersuchung)
- Kooperation Grundschule

4.3. Projekte

Im Rahmen von Projekten beschäftigen sich Kinder vertieft mit einer, sie besonders interessierenden, Thematik. Diese kann aus einem der im Orientierungsplan genannten Bildungsbereiche stammen; oder sich in den Funktionsräumen entwickeln. Die Kinder werden gefördert, da in der Regel ganz verschiedene (Basis-) Kompetenzen geschult werden.

Projekte unterscheiden sich hinsichtlich ihres Beginns, ihres Themas, ihrer Ziele, Inhalte, Methoden, Länge und Komplexität, bezüglich der Intensität des Lernens, des Arbeitsaufwandes, der Zahl der beteiligten Kinder usw.

Die Projekte werden anhand der Interessen der Kinder ausgewählt oder durch Themen die z.B. Praktikanten behandeln müssen ergänzt.

Dadurch erlangen wir ein tieferes Verständnis der kindlichen Situation und neue Erkenntnisse zur Entwicklung der Kinder. Dies ermöglicht uns, die Kinder zu beteiligen, sie zu befähigen, ihre Selbstständigkeit zu fördern und darüber hinaus Verantwortung für das eigene Tun zu entwickeln.

4.3.1. Angeleitete Angebote

Im Rahmen der Freispielzeit, werden den Kindern die jeweiligen Angebote in den Funktionsräumen vorgestellt. Je nach Aktion können sich unterschiedlich viele Kinder aus jeder Gruppe zu den Angeboten efinden. Diese Gruppen sind altersgemischt und interessenbezogen.

Die Angebote umfassen den Zeitrahmen der Funktionsraumzeit und finden regelmäßig in der Woche statt. Sie können Bestandteile eines Projekts sein oder entstehen aus situativen Anlässen und beinhalten die gesamten Bildungsbereiche, z.B. **Parktag**, Bewegungsraum, Außengelände, Kinderküche, usw.

4.3.2. Regeln im Kinderhaus

Regeln bestehen und entstehen aus unterschiedlichen Beweggründen. Sie geben Orientierung für das Verhalten im Zusammenleben für Kinder, Eltern und Erzieherinnen. Umgekehrt schränken Regeln das Leben oft ein. Deshalb sollte man sich auf nur wenige und wichtige Regeln beschränken. Im Vordergrund steht immer die Sicherheit der Kinder. Das Einhalten und das Vertrauen auf Absprachen und Regeln verschafften ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit. Die in allen Gruppen geltenden Absprachen geben den Kindern die nötige Sicherheit, sich im Kinderhaus frei zu bewegen. Es gibt feste und veränderbare Regeln. Die Regeln richten sich danach, welches Maß an Eigenverantwortlichkeit die Kinder übernehmen können. Gemeinsam mit den Kindern können immer wieder neue Absprachen getroffen werden.

4.3.3. Rituale im Kinderhaus

Rituale sind wiederkehrende geregelte Handlungsabläufe, die durch eine zeitliche Struktur – einen Anfang und ein Ende – gekennzeichnet sind. Sie sind symbolisch, haben sowohl einen stabilisierenden als auch kanalisierenden Charakter, wirken oftmals als Grenzmarkierung und dienen zur Differenzbearbeitung.

Von Geburt an bieten Rituale für Kinder Orientierung und Sicherheit: Regelmäßiges und wiederkehrendes Füttern, Schlafen, Wickeln, Kuscheln und Spielen bestimmen den täglichen Rhythmus. Rituale gehören zu den ersten Erfahrungen eines Kindes, schaffen Vertrauen und vermitteln Geborgenheit. Ritualisierungen besonderer Anlässe (Geburtstage, Weihnachten, Einschulung u.a.) oder alltäglicher Handlungen stellen wichtige Strukturierungshilfen dar und greifen das kindliche Bedürfnis nach Ordnung und alltäglichen Gewohnheiten auf.

Rituale spielen auch bei uns im Kinderhaus eine zentrale Rolle, wobei hier den sog. Übergangsritualen besondere Bedeutung zukommt. Diese erleichtern nicht nur den Übergang zwischen Familie und Kindergarten im Rahmen des Ankommens, Begrüßens, Verabschiedens und Nachhause-Gehens, sondern ermöglichen ebenfalls den Wechsel zwischen den verschiedenen Aktivitäten im Tagesablauf des Kinderhauses. Die Anpassung an die jeweiligen räumlichen und sozialen Gegebenheiten erfordert vom Kind eine besondere Leistung, die durch Rituale unterstützt werden kann. Ritualisierte Übergänge zwischen Freispiel und Stammgruppenaktivitäten, drinnen und draußen, altersgemischter und altersgleicher Spielgruppe, Bewegung und Ruhezeit sowie Mahlzeiten helfen den Tagesverlauf zu rhythmisieren. Die Kinder entwickeln so allmählich einen Zeitbegriff und lernen mit Zeit umzugehen. Ritualisierte Handlungen wirken wie Markierungspunkte, die Stabilität ermöglichen und dennoch der Tagesstruktur genug Freiraum und Gestaltungsspiel lassen. Rituale können zudem Gemeinschaften erzeugen. Das Wir-Gefühl und soziale Miteinander im Kinderhaus wird durch gemeinsame Rituale geregelt und gestärkt (unterstützt durch Lieder, usw.)

Diese sind bei uns:

- die persönliche Begrüßung beim Kommen in das Kinderhaus
- Morgenkreis
- Aufräumsignal
- Tageskind in der Gruppe
- Usw.

4.4. Kooperation und Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen im Sozialraum

Zusammenarbeit mit der Schule

Ein guter Kontakt zur Friedrich-Voith-Schule ist uns sehr wichtig, damit der Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule reibungslos verlaufen kann. Regelmäßige Besuche der/die Kooperationslehrer/innen im Kinderhaus erleichtern den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die

Grundschule. Außerdem ermöglicht diese Kooperation einen Austausch zwischen Lehrern und Erzieher/innen über den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder.

Fachdienste

In dem Verbund der Frühberatungsstellen finden wir wichtige Ansprechpartner für Diagnostik, Förderung und Beratung bei drohender oder bestehender Entwicklungsverzögerung. Einerseits leiten wir Eltern und ihre Kinder bei Bedarf weiter, um gezielte Hilfen in Anspruch zu nehmen, andererseits ermöglichen wir Frühförderung in unserem Haus.

Für Fragen zu Gesundheit und Hygiene steht uns das Gesundheitsamt als Ansprechpartner zur Verfügung. Außerdem finden regelmäßige Zahnprophylaxen in unserem Haus in Zusammenarbeit mit der Jugendzahnpflege statt.

Vernetzung im Gemeinwesen

Unsere Arbeit im Kinderhaus am Brenzpark basiert auf einer Vielzahl von Kooperationen mit dem Träger der Stadt Heidenheim und darüber hinaus mit externen Institutionen.

4.4.1. Öffentlichkeitsarbeit

Die interne und externe Öffentlichkeitsarbeit in unserem Kinderhaus wird zeitgemäß präsentiert. Sie zeigt zielgerichtet die wertvolle Arbeit, die wir mit den Kindern täglich praktizieren. Darüber hinaus ist das Kinderhaus am Brenzpark als Bildungs- und Erziehungseinrichtung ein wertvoller Bestandteil der Infrastruktur des Einzugsgebietes der Stadt Heidenheim.

Interne Öffentlichkeitsarbeit:

Im Rahmen unserer internen Öffentlichkeitsarbeit geht es um Kommunikationstools, die innerhalb des Kinderhauses sind:

- Teambesprechungen der Erzieherinnen
- Gesamtteam mit allen Mitarbeiterinnen
- Besprechungen mit Hauswirtschafts-/Reinigungskräften
- Arbeitsgruppen
- Praktikantenbetreuung / Praxisanleitung
- Infotafel
- regelmäßige Elternbriefe
- Elternabende
- Elternfortbildungen
- E-Mail
- Veranstaltungen: Ausflüge, Betriebsfeste, Teilnahme an und Mitgestaltung von Festen

Im Rahmen der internen Öffentlichkeitsarbeit ist sicherzustellen, das Leitbild und die Konzeption von allen verstanden und gelebt werden.

Externe Öffentlichkeitsarbeit:

Auch Public Relation (PR) genannt und ist ein Kommunikationsmanagement.

Mögliche Kommunikationstools der externen Öffentlichkeitsarbeit in unserem Kinderhaus sind:

- Flyer
- Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen
- Präsentation der Arbeit,
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen

5. Das Raumkonzept

5.1. Raumangebot

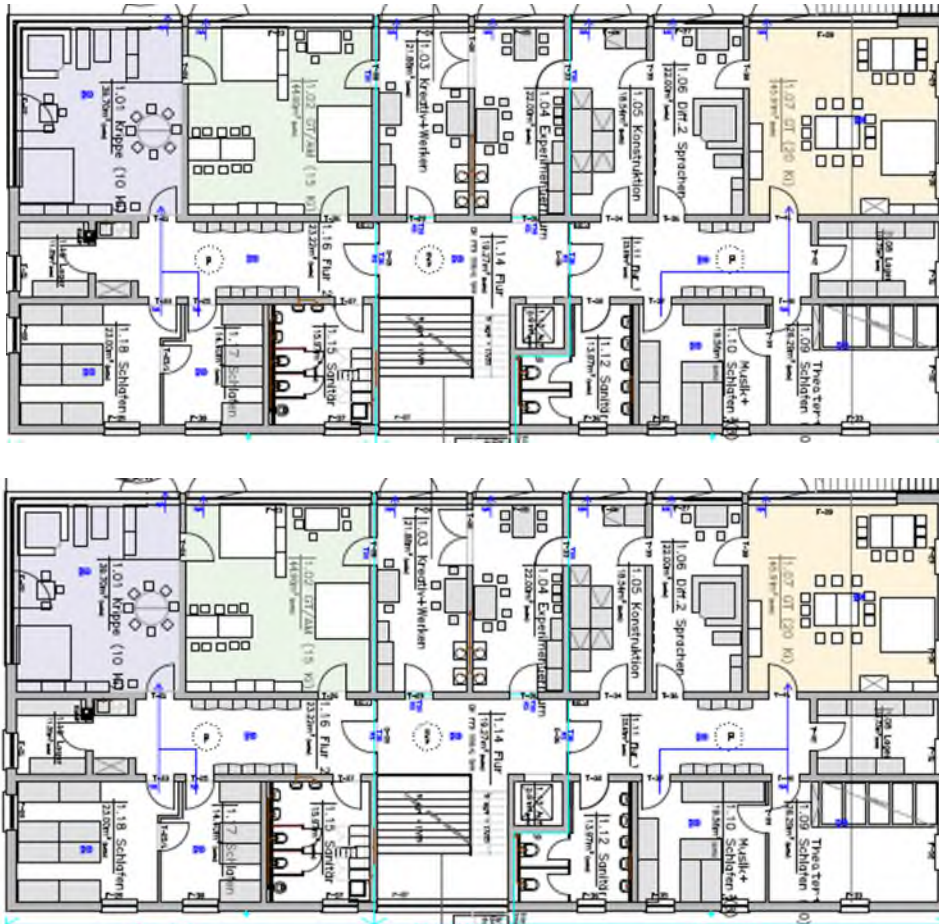
Das Kinderhaus am Brenzpark ist ein freistehendes Gebäude mit Garten.

Im Erdgeschoss befindet sich ein Windfang mit Eltern-Informations-Wänden. Daran schließt ein offener Bereich an, in dem die **Kinderküche (Funktionsbereich: Ernährung)** und die Industrieküche übergehen und die Garderobe der Orangenen Gruppe.

Des Weiteren befinden sich im Erdgeschoss die VÖ-Gruppe (Funktionsbereich: Rollenspiel), der Bewegungsraum (Funktionsbereich: Bewegung), ein Sanitärbereich für Kinder sowie das Büro der Leitung. Ebenso ein langer Flur, von dem der Personalraum, der Technikraum, der Hauswirtschaftsraum, Putzraum, zwei Erwachsenentoiletten und eine Behindertentoilette abgehen.

Im Obergeschoss befindet sich ein langer Flur, von dem verschiedene Funktionsräume und Gruppenräume abgehen. Diese sind; zwei Sanitärräume, acht Funktionsräume (Musik/Schlafrum, Gesellschaftsspiele/Schlafrum, Konstruktion/Gruppenraum Gelbe Gruppe, Snoozle-/Sinnesraum, Sprachraum/Bibliothek, Forscherraum, Zahlen & Buchstaben, Atelier, Montessori/Gruppenraum Lila Gruppe, Krippengruppenraum und zwei Schlafräume.

EG:



OG:

5.2. Das Außengelände



Durch das Kindergartenjahr hindurch spielen wir auch des Öfteren im angrenzenden Bernzpark, in dem das Spielvergnügen auf alle möglichen Arten bedient wird

5.3. Rahmenbedingungen

Durch unsere guten Rahmenbedingungen sind gruppenübergreifende Angebote und eine Teilöffnung der Gruppen möglich. Dies ermöglicht den pädagogischen Fachkräften und vor allem den Kindern die Teilnahme von offenen und gruppenübergreifenden Angeboten, ebenso wie offenes Arbeiten und Spielen in den Funktionsräumen. Zugleich ermöglicht es den pädagogischen Fachkräften eine enge Zusammenarbeit im Team und allen Kindern im Kinderhaus. Die Kinder fühlen sich jedoch auch hier zu einer Gruppe (Gelb, Grün, Lila, Orange) zugehörig, da diese sich im Morgenkreis oder zum Mittagessen in der Stammgruppe zusammenfinden.

Weitere Informationen finden Sie unter 3.3.2.

6. Erziehungspartnerschaft

Dem Kinderhaus am Brenzpark ist es wichtig, die Familien in die pädagogische Arbeit des Kinderhauses miteinzubeziehen. Im Orientierungsplan steht dazu Folgendes: „Von besonderer Bedeutung ist die Einbeziehung der Eltern im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Für deren Aufbau sind eine hohe Transparenz des Geschehens im Kindergarten und der regelmäßige Austausch ein wichtiger Baustein.“

Für die Arbeit in den Einrichtungen bedeutet dies eine konstruktive, partnerschaftliche und dialogische Zusammenarbeit mit den Eltern.

Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern sind:

- eine partnerschaftliche Zusammenarbeit
- eine transparente Arbeit, die Einblicke in den pädagogischen Alltag ermöglicht
- das Vermitteln unserer konzeptionellen Grundlage
- die Wahrnehmung und Einbindung der elterlichen Kompetenz in die pädagogische Arbeit des Kinderhauses
- Interessen und Bedürfnisse der Eltern mit einbeziehen
- Raum für Begegnung schaffen

Es finden regelmäßig Elterngespräche in verschiedenen Formen statt:

- Gespräche zur Aufnahme eines Kindes im Kinderhaus
- Gespräche während der Eingewöhnungszeit
- Entwicklungsgespräche unter Einbeziehung des Portfolios (mind. 1 x jährlich)
- Tür- und Angelgespräche
- Beratungsgespräche
- Konfliktgespräche
- bei Bedarf Abschlussgespräche

Elterngespräche werden nach festgelegten Gesichtspunkten vorbereitet und durchgeführt.

Parallel zum direkten Gespräch versuchen die Fachkräfte, über die pädagogische Arbeit in der Einrichtung zu informieren und sie transparent zu machen.

Hierzu gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- Dokumentationen
- Aushänge
- Elternbriefe
- Präsentationen
- Elternabende über pädagogische Themen, Informationen oder die Konzeption
- Einzelgespräche
- Umfragen zu Themen und Wünschen der Eltern

Zu Beginn des Kinderhausjahres wird ein Elternbeirat gewählt.

Strukturierte Elterngespräche:

Die Bezugserzieher/innen geben Ihnen regelmäßig Auskunft darüber, wie Ihr Kind bei uns die Zeit verbracht und wie es sich gefühlt hat. Falls Sie Fragen haben oder Sie etwas beschäftigt, können Sie sich jederzeit an den/die zuständige/n Bezugserzieher/in wenden. Falls Sie ein längeres Gespräch wünschen, vereinbaren wir im Rahmen unserer zeitlichen Kapazitäten gerne einen Termin mit Ihnen.

Elternabende:

Wir stellen eine Transparenz über unsere pädagogische Arbeit her, indem wir Eltern kontinuierlich und umfassend über Aktionen und Inhalte informieren. Mit Fachvorträgen und Themenelternabenden wollen wir Impulse geben und in Diskussion kommen.

Mitwirkungsmöglichkeiten:

Die Eltern können sich in unsere Arbeit mit ihren Fähigkeiten einbringen und tragen dadurch zu einer Vielfältigkeit in den Angeboten und ein Netzwerk des Miteinanders bei. Gemeinsame Feste und Feiern ermöglichen Begegnungen und Austausch.

Mitbestimmungsmöglichkeiten und Elternbeirat:

Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat hat in unserer Einrichtung einen großen Stellenwert, damit wir uns gemeinsam weiterentwickeln können, um die Zukunft für die Kinder zu gestalten. Regelmäßige Elternbeiratssitzungen und die Übernahme von bestimmten Aufgaben im Jahresablauf erleichtern dem pädagogischen Fachpersonal die Arbeit. So übernehmen die Eltern z.B. die Organisation und Bewirtung bei den Festen und Feiern für Ihre Kinder.

6.1. Aufgaben des Elternbeirats:

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger positiv zu fördern.

Der Elternbeirat setzt sich positiv dafür ein,

- das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele des Kindergartens zu wecken,
- das Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegenzunehmen und der Leitung des Kindergartens zu unterbreiten,
- ein Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit des Kindergartens und seine besonderen Bedürfnisse zu gewinnen.

Der Elternbeirat nimmt an:

- Elternbeiratssitzungen teil
- der Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften teil und unterstützt diese.
- Der zusammenarbeitet mit den pädagogischen Kräften, der Leitung und nach Bedarf dem Träger des Kindergartens teil.

Der Elternbeirat wird über der Regelung der Ferien- und Öffnungszeiten informiert. Er berichtet den Eltern mindestens einmal im Jahr, über seine Tätigkeit.

Der Träger, sowie die Leitung des Kindergartens unterrichten und beraten die Eltern allgemein oder im Einzelfall, soweit sich dafür aus der Bildungs- und Erziehungsaufgabe des Kindergartens ein Bedürfnis ergibt.

7. Bedingungen des Gelingens

7.1. Organisationsstruktur im Team

Das Kinderhaus beschäftigt bis zu dreizehn pädagogische Fachkräfte in Voll- Teilzeit, welche verschiedene Qualifikationen vorweisen.

Durch eine offene Zusammenarbeit untereinander können wir viele Ziele in der Arbeit mit den Kindern erreichen. Jede Mitarbeiterin kann ihre vorhandenen Ressourcen und Neigungen positiv in das pädagogische Konzept einbringen. Durch die angebotene Teilöffnung stehen die Mitarbeiterinnen in intensiver Vernetzung, um zielorientiert zu arbeiten. Jeder muss sich auf jeden verlassen können. Um diese Ziele zu planen, finden wöchentlich Teamsitzungen mit allen pädagogischen Fachkräften statt.

Wichtige Themen, Organisatorisches, Reflexionen und ein fachlicher Austausch zur Planung und Arbeit mit den Kindern werden dort besprochen. In jeder Teamsitzung wird ein Protokoll geschrieben.

In den einzelnen Gruppen besteht ein Team aus mindesten zwei pädagogischen Fachkräften, sowie verschiedenen Praktikanten. Diese tragen die Verantwortung über die Gruppe. Im regen Austausch miteinander werden Absprachen getroffen und Reflexionen über das Gruppengeschehen erläutert.

Als Ausbildungsstätte bilden wir auch Praktikanten aus. Unser Team wird durch Berufs-, Block- und Betriebspraktikanten ergänzt. Die einzelnen pädagogischen Fachkräfte übernehmen die Anleitung. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit den Fachschulen, um einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums zu gewährleisten.

Pädagogische Grundsätze werden in Zusammenarbeit mit dem Träger besprochen.

Der Träger bietet durch Finanzierung von Fort- und Weiterbildungen eine optimale Voraussetzung für eine gute Arbeit im Team und somit am Kind.

7.2. Qualität der Arbeit

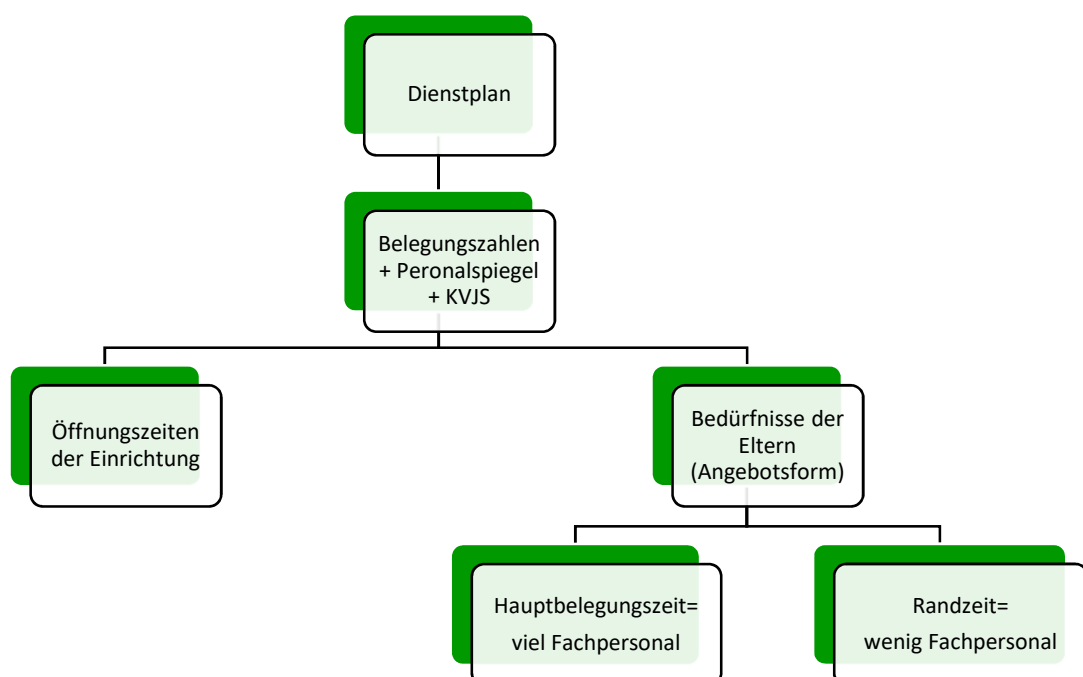
Um eine Qualitätssicherung zu gewährleisten und auch deren Weiterentwicklung zu fördern, sind Austausch, kollegiale Beratung, Auswertung und Reflexion selbstverständlich. Ebenso die Erweiterung der Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte durch Fort- und Weiterbildung. In jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächen (LOB-Gespräche) durch die Leitung, wird die pädagogische Arbeit reflektiert, Vereinbarungen getroffen und Zielsetzungen erarbeitet. Die mit der Fachberatung, dem Träger, den Eltern und dem Team aus pädagogischen Fachkräften erarbeitete Konzeption ist ein wesentlicher Schritt in der Darstellung und Sicherung der Qualität unserer KiTa.

7.3. Dienstplan

Der Dienstplan unseres pädagogischen Fachpersonals ergibt sich:

Öffnungszeiten, Anwesenheitszeiten der Kinder, Arbeitszeiten der Erzieherinnen, Bestimmungen der Betriebserlaubnis, Rahmenbedingungen durch den KVJS usw.

Träger und Leiterin des Kinderhauses müssen sichern, dass der Personaleinsatz, also die tatsächliche Anwesenheit der Erzieherinnen, mit dem Betreuungsbedarf, der tatsächlichen Anwesenheit der Kinder, in möglichst große Übereinstimmung gebracht wird.



7.4. Einarbeitung neuer Mitarbeiter

Die „neue“ pädagogische Fachkraft wird von allen Kollegen so lange begleitet und unterstützt, bis sie alle ihr Aufgaben alleine bewältigen kann.

7.5. LOB-Gespräche (Mitarbeitergespräch)

Das LOB-Gespräch ist ein Instrument zur Personalentwicklung. Hierbei wird einerseits die Anforderung in Form von Verantwortungs- und Aufgabenbereichen, andererseits das dafür erforderliche Wissen und Können beschrieben.

Ziele des LOB

Die vorgenommenen Selbst- und Fremdeinschätzungen (durch Kollegen oder Vorgesetzte) sind abhängig von der jeweiligen Perspektive auf die Anforderungen des Arbeitsplatzes und auf das Wissen und Können der pädagogischen Fachkraft, mit dem Ziel der Reflektion seiner Arbeit, Sicherung der Qualität und Weiterbildung der pädagogischen Fachkraft. Es geht darum, dass sich beide Gesprächspartnerinnen differenziert mit den Anforderungen des Arbeitsplatzes und dem Wissen und Können der Kollegin auseinandersetzen. Im Mitarbeitergespräch steht der wechselseitige Austausch über die Reflexionsergebnisse und die Abstimmung von Maßnahmen zur Förderung der Mitarbeiterin im Vordergrund.

Dieses findet bei uns einmal jährlich mit jeder Fachkraft statt.

7.6. Aufgabenbeschreibungen der Fachkräfte

Leitung:

Die Leitung der Einrichtung hat die verantwortungsvolle Aufgabe, dafür zu sorgen, dass der pädagogische, personelle und organisatorische Ablauf der Einrichtung auf der Grundlage der Zielvorgaben des Trägers, der gesetzlichen Vorgaben wie dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Kindertagesbetreuungsgesetz etc. sowie des Datenschutzes gesichert ist. Aus dieser Zielsetzung leiten sich die Aufgaben und Kompetenzen in den fünf Handlungsfeldern des Anforderungsprofils der Leitung ab:

- Kommunikation, Information und Zusammenarbeit
- Pädagogische Arbeit
- Organisation und Verwaltung
- Personal
- Zusammenarbeit mit Eltern:

Ständige Stellvertretung der Leitung:

Die ständige Stellvertretung der Leitung übernimmt teilweise und auf Dauer Aufgaben der Leitung, um diese im Bedarfsfall zu entlasten.

Die ständige Stellvertretung der Leitung vertritt die Leitung bei deren Abwesenheit in allen Angelegenheiten.

Pädagogische Fachkräfte

Die pädagogische Fachkraft trägt die Gesamtverantwortung für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder einer Gruppe und setzt die Qualitätsstandards nach der Konzeption um. Zu der Verantwortlichkeit gehören auch Elternkontakte, die Vollständigkeit der Dokumentationsvorlagen und die Umsetzung der Teambeschlüsse, sowie:

- Fachliche und wirtschaftliche Aufgabenerledigung
- Arbeitsverteilung und Organisation
- Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- Personalführung und Personalentwicklung
- Sonstige Arbeitsaufträge
- Zusammenarbeit mit Institutionen in Absprache mit der Leitung

Berufspraktikanten:

Das Berufspraktikum dient im Anschluss an die bestandene Prüfung zum Abschluss der schulischen Ausbildung, dem sachgerechten Einarbeiten in die selbständige Tätigkeit einer Fachkraft im Kinderhaus, sowie der Anwendung und Vertiefung der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten.

PiA- Praktikanten

8. Abschließende Bemerkung

Die Konzeption ist das Ergebnis einer gemeinsamen Erarbeitung des pädagogischen Teams des städtischen Kinderhauses am Brenzpark, unter der Berücksichtigung auf unterschiedlichen Ebenen, Funktionen und Einrichtungen der Stadt Heidenheim. Im Kinderhaus sind Fachkräfte unterschiedlicher Professionen tätig. Die Qualifikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter richten sich alle nach dem Fachkräftekatalog in § 7 des Kindertagesbetreuungsgesetzes für Baden-Württemberg

Diese Konzeption ist die theoretische Auseinandersetzung mit unserer Pädagogik und unseren Zielen. Sie dient zur Sicherung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Diese wird stetig auf ihre Gültigkeit geprüft, vom gesamten Team kontinuierlich weiterentwickelt und somit dem aktuellen Erkenntnisstand angepasst.

Wir freuen uns auf Ihre Kinder und Sie!!!
Ihr städtisches Kinderhaus am Brenzpark

Unterschriften aller Mitarbeiter des städtischen Kinderhauses am Brenzpark:

Datum:	Name:	Unterschrift:
	Nina Simper	
	Maribel Eckardt	
	Lisa-Marie Thiele	
	Manuel Eszler	
	Janika Vogel	
	Melanie Lechner	
	Jule Wimmer	
	Katja Pfeiffer-G.	
	Annika Schwarz	

	Melita Bejdoni	
	Anja Heunemann	
	Christina Ruppel	
	Silvia Meyer	
	Sofia Gnaier	
	Sabrina Penkava	
	Sabine Dambacher	